

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann Lorenz von Mosheim Pastoral-Theologie von denen Pflichten und Lehramt eines Dieners des Evangelii.

Mosheim, Johann Lorenz Leipzig, 1763

VD18 13281739

Das zweyte Capitel, Allgemeine Grundregeln von denen Predigten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and reproduction reproduction reproduction requests and reproduction reproduction requests and reproduction r

Das zwente Capitel,

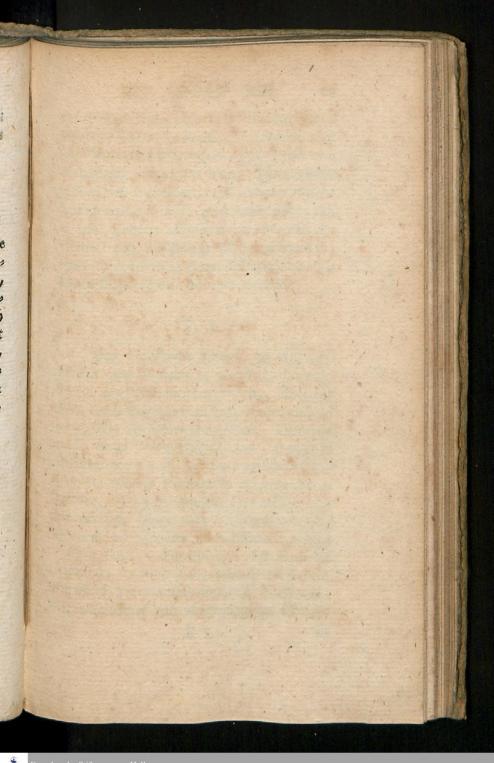
Allgemeine Grundregeln von denen Predigten.

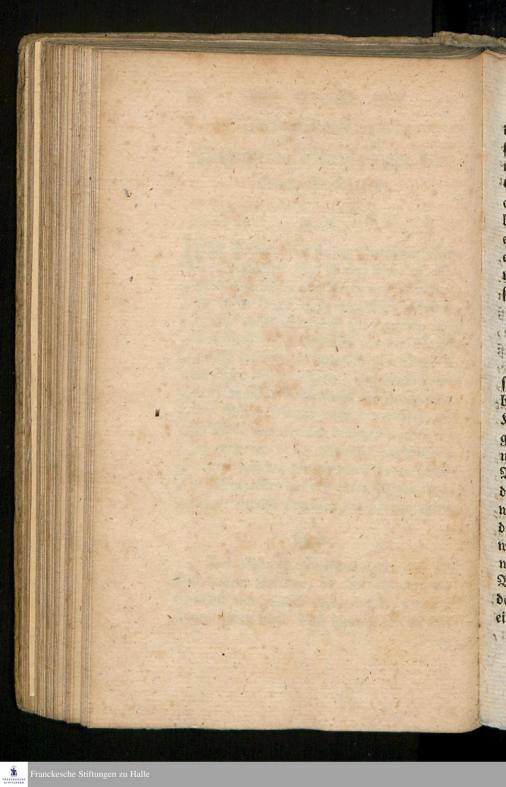
ber Kangel von Gladet Biebren nicht bes mins

Gine Predigt, wie sie jest in unserer Kirche
"beschaffen ist, ist eine Nede an aller,
"hand Gattungen und Arten von Menschen,
"die theils klug, theils einfältig, theils be,
"kehrt, theils unbekehrt sind, worinn nach
"Anleitung eines Spruchs aus der Schrift
"gewisse Lehren, die entweder zum Glauben,
"oder zum Leben gehören, abgehandelt wer,
"den, damit der Verstand der Zuhörer von
"dem Willen Gottes recht unterrichtet, und
"ihr Wille erwecket und bewogen werden mö"ge, entweder in die Ordnung des Heils zu
"tretten und den Stand der Sünden sahren
"zu lassen, oder auf den guten Wegen, wor"auf sie bereits begriffen sind, fortzusahren,

S. 2.

Aus dieser Beschreibung lassen sich alle Hauptregeln herleiten, die ein Mensch, der erbaulich und nüglich predigen will, stets vor Augen haben muß. Eine Predigt ist eine Re-





be. Gine Rede aber fann feinen Muken Schaffen, wo sie von denen, die sie horen, nicht mit Aufmerksamkeit angenommen, und bent Gedachtnif einverleibet wird. Sieraus flieft erftlich diefe Grundregel: Ein jedweder ger er baulich predigen will, muß dahin feben, daß er seine Zuhorer aufmerksam mache, und alle erlaubte und unschuldige Mittel gebrauchen, modurch dieselben zu einem fleisigen und achts famen Gebor tonnen bewogen werden.

annonden, danit (202) denen, die lingt deeth

Prediger, bet erbander reill, muß allen Illes

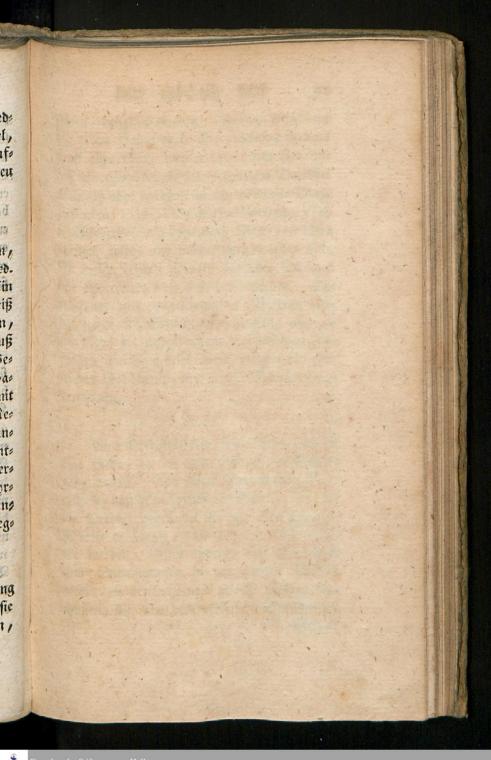
wifit fabiel: Or muß Das vornehmfte Mittel, die Mufmerts famfeit einer Gemeine zu erwerben, ift die Lies be und das Bertrauen der Gemeine. Wer das Berg der Leute gewonnen hat, der hat auch zus gleich über ihre Ohren triumphiret. Wer bems nach einem eremplarischen und erbaulichen Wandel ergeben ift, der fann verfichert fenn, daß die meiften Unwefenden ihn gerne horen werden. Dem ohngeachtet aber muffen boch Die übrigen Dinge nicht verfaumet werden, wodurch der Zuhörer in Achtsamkeit gesetzet werden fann. Ein lebhafter und munterer Bortrag, ein reiner, angenehmer und fliegens der Styl, eine deutliche und helle Mussprache, ein anståndiges und ungezwungenes Wefen, A Horon

in Summa, alle Negeln der wahren Berede famkeit find erlaubte und unschuldige Mittel, wodurch das Gemuth des Zuhörers zur Aufomerksamkeit gebracht, und gleichsam gezogen werden kann.

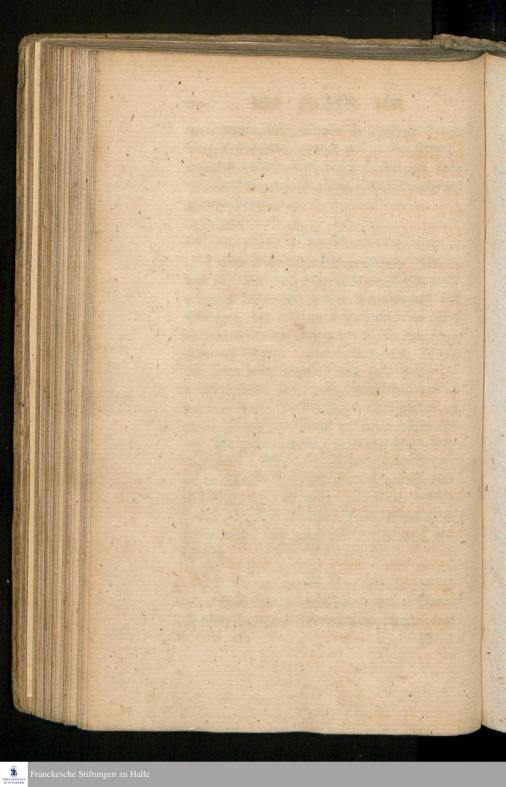
banlieb predigen will, nuch dab in Chetz, das ar feine Subbrer etkanKlamandide, und älle

Eine Rebe fann feinen Rugen fchaffen, wo fie nicht begriffen und verstanden wird. hieraus folget die andere Grundregel: Ein Prediger, der erbauen will, muß allen Bleiß anwenden, damit er von benen, die ihn horen, berftanden werde. Das heißt fo viel: Er muß fich bemuben, deutliche und zulängliche Begriffe in feinen Buborern zu erwecken, und bas durch in ihrem Verftande , welcher vorher mit vieler Unwiffenheit, als mit einem dicken Des bel, überzogen gewesen, Licht und Klarheit ans Alles demnach, was einem ordents zuzünden. lichen Menschen an und fur fich fdwer zu vers fteben ift, als j. E. bie gar zu abftracten Wahre beiten, die fein gemeiner Mann leichtlich eine schen wird, das muß von der Kangel wege bleiben.

Sine Rede, die Nuken und Erbauung schaffen soll, muß fure dritte von denen, so sie horen,







horen, behalten werden. Daraus entspringt Die dritte Hauptregel: Ein geiftlicher Redner muß alles thun, was er fann, dem Gedachts nif feiner Buhorer zu Sulfe zu fommen. Dem Ge dachtniß aber fommen infonderheit zwen Dinge Bu ftatten, 1) eine Ordnung im Bortrage, 2) eis ne Wiederhohlung derjenigen Dinge, die schon einmal gesagt und vorgetragen worden find. Bu diesen benden Dingen fann der Schmuck des Bortrages noch gerechnet werden. trockener und ungeschmückter Bortrag bleis bet felten im Bedachtniß behangen; aber eis ne Rede die mit allerhand unschuldigen Bies rathen gleichsam belebt wird, dringet viel eber in das Gedachtnif, und erhalt fich viel beffer in Demfelben. Bonon und Danken febollen wellt.

Merina allo discolored bats offe being

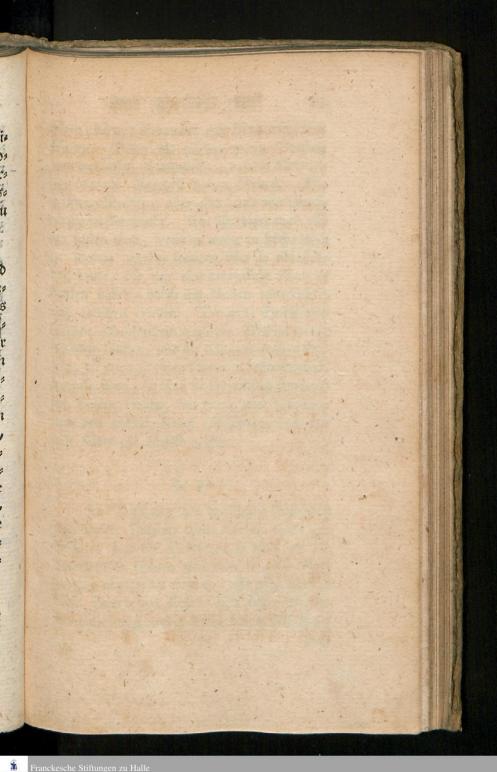
Eine Predigt ist keine frene Rede, sondern eine Rede, die an einen Spruch der Schrift gebunden ist. Aus dieser Betrachtung folget erstlich, daß der Spruch der Schrift, worauf die Predigt gegründet ist, vor allen Dingen, so weit es nothig, dem Zuhörer müsse erkläzret werden. Fürs andere, daß alle Lehren und Ermahnungen in der ganzen Predigt nichts als deutliche und gewisse Folgen senn müssen, die aus dem erklärten Spruche der

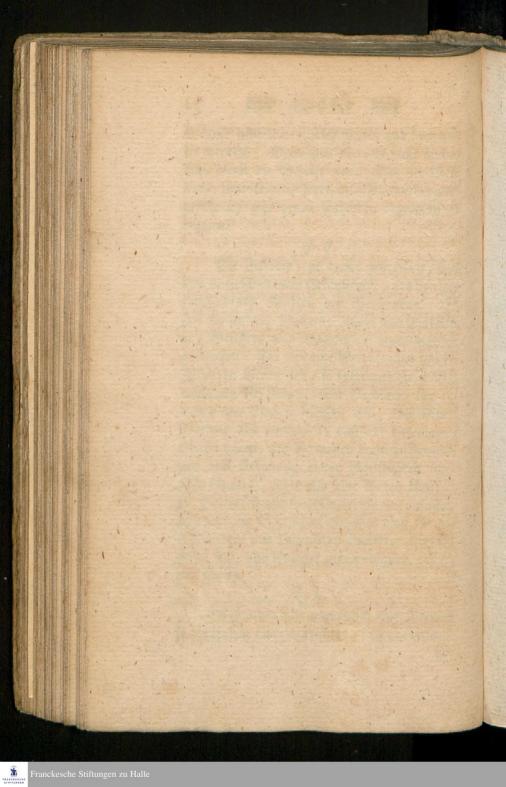
Schrift unwiedertreiblich flieffen und hergeleis tet werden. Deswegen aber ifts nicht verbo, ten, wenn die Schrift einen Gat ber Ber nunft jum Boraus feget, benfelben vorher aus Buführen, und benen Buhorern begreiflich gu machen. ne Wieberhahlung be 3 en Dinge, bie ichen

Die Buborer, zu benen wir reden, find von unterfchiedenem Erfanntniffe, und von une terschiedenen Rraften des Berftandes. find in unferer Gemeine Rluge und Ginfalth ge, Gelehrte und Ungelehrte untereinander gemenget. Da nun eine Predigt allen unfern Buborern bienen foll, fo folgt aus diefer Be trachtung die Regel: Ein Prediger, der er bauen und Rugen schaffen will, muß seinen Bortrag alfo einrichten, daß 'alle diejenigen, Die ihn horen, gewissermaßen daraus Bergnu, gen und Erbauung in der Gottfeligfeit fcho: pfen tonnen. QBer alfo feine Reden blog für Die Gelehrten und wohl Unterrichteten abfaffet, und wer im Gegentheil Diefelben bloß fur die Ginfaltigen und Ungeubten einrichtet , ber vergehet fich, und fundiget jum wenigsten auf ei ner Seite.

5. 8.

Es ift aber fast unmöglich eine Predigt fo abzufaffen und einzurichten, daß alle die nns hor





horen , baraus Erbanung und Mugen schöpfen tonnen. Daber ifts nothig unfern Bortrag dum wenigsten so anzustellen, daß die Allermeis ften baraus Bortheil haben fonnen. Die meiften Menschen aber find Leute von mittels mäßigem Verftande. Ein Prediger wird alfo am beften thun, wenn er weder ju hoch, noch du niedrig lehret, fondern alles fo abfaffet, daß Leute, die nur eine ordentliche Kraft git denken haben, durch ihn konnen unterrichtet und gerühret werden. Die gang Ginfaltigen werden fich ohnedem aus einer Predigt wenig erbauen fonnen, und die wenigen großen Geis fter, die etwa in einer Gemeine befindlich find, werden ichon, im Fall fie vernünftig fenn und fich beffern wollen, mit einem zwar schlechten und von großer Kunft entblogten, doch reis nen Bortrage vorlieb nehmen.

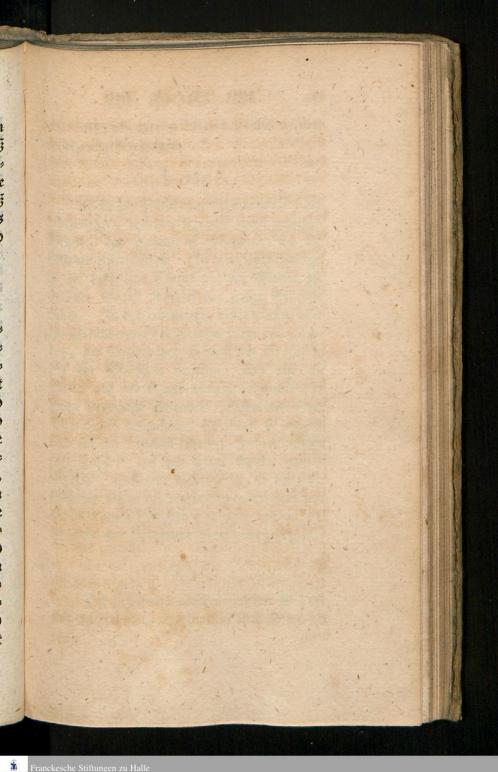
distribut the root of \$. 9. mil the gamble

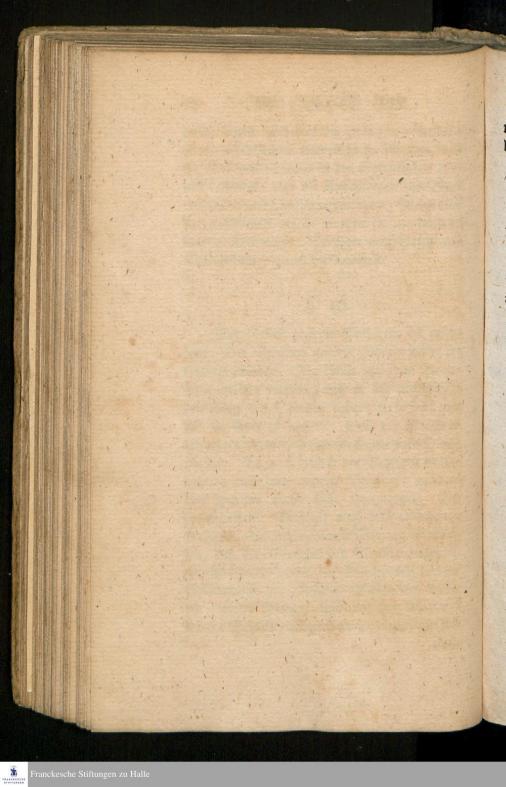
In Ansehung des geistlichen Zustandes sind unsere Zuhörer theils bekehrt, theils und bekehrt, und die Bekehrten so wohl als die Unbekehrten können wiederum in viele Gatstungen abgetheilet werden. Es wird hieraus diese Grundregel sliessen: Ein rechtschaffener Prediger muß weder allein denen Bekehrten

noch denen Unbekehrten predigen, sondern seinen öffentlichen Unterricht so abkassen, daß die Bekehrten daraus in der Gottseligkeit können bestärket, und die Unbekehrten zur Buße ermuntert und angespornet werden. Wenn dieß kurz zusammen gefaßt werden soll, so wird es lauten: Ein wahrer Prediger muß Gesetz und Evangelium zugleich verkündigen.

10.

Der Zweck unserer Predigten ift zwens fach: Der Berftand unferer Buhorer foll 1) er? leuchtet werden. Ihr Wille foll 2) in Bewes gung gesetset werden, daß er sich entschlieffet den Weg der Gunden fahren gu laffen, und fich ju Gott ju naben. Goll der Berftand erleuchtet werden, fo find wiederum zwen Dinge nothig: Es muß erstlich der Verstand unter? richtet, und jum andern überzeuget werden. Und hieraus flieft diefe Sauptregel: Gin rechtschaffener Prediger muß dem Berffande predigen, das heißt, feinen Bortrag fo abfaf. fen, daß der Berffand des Menschen dadurch gebeffert werde, und die Unwesenden in dem Erfanntniffe der gottlichen Wahrheiten wache fen, weiter fommen, und nach dem Aussprus che der Schrift vollkommene Manner, die fich nicht





nicht mehr von allerlen Wind der Lehre wiegen lassen, abgeben mögen.

S. 11.

Allein alle Stude der Glaubens , und der Lebenslehre, beziehen fich auf einen gewissen Grund, und hangen so zusammen, wie die Glieder eines leibes. In der Glanbenslehre ist die Lehre von Christo und der Glaube an ihn, der Grund worauf das gange Gebaude ruhet. In der lebenslehre ift die Buffe, oder die Beränderung des Herzens durch den Glaus ben, der Mittelpunct, worauf fich alle Pfliche ten ber Menschen beziehen. Die also ein Stuck aus der Glaubens : nnd Lebenslehre in ihren Predigten abhandeln, muffen diefe Stus che nicht so betrachten, als wenn sie einzeln und fur fich befieben tonnten, fondern muffen ihre Buborer auf den erften Grund gurucke führen. Befchieht diefes nicht, fo fann ber Buhörer nie zu einer gründlichen Wiffenschaft der driftlichen Religion gelangen, und noch das du leicht auf gefährliche Irrthumer gerathen.

S. 12.

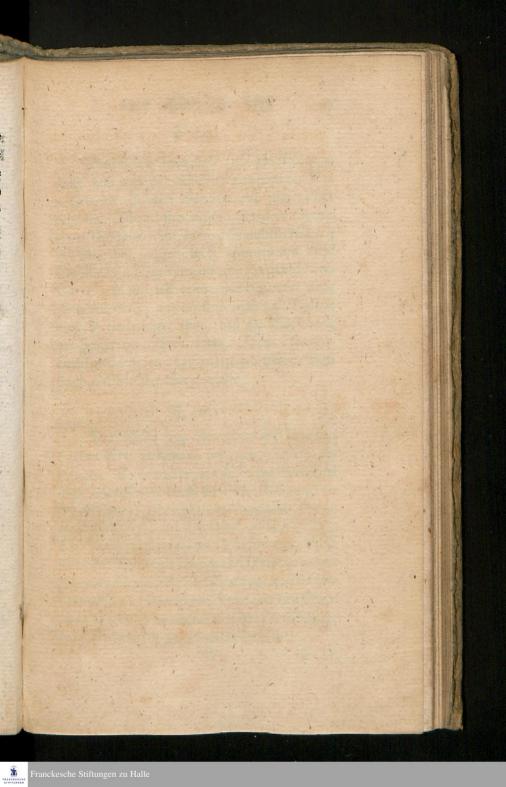
lich unterrichtet, und hernach auch überzeuget were

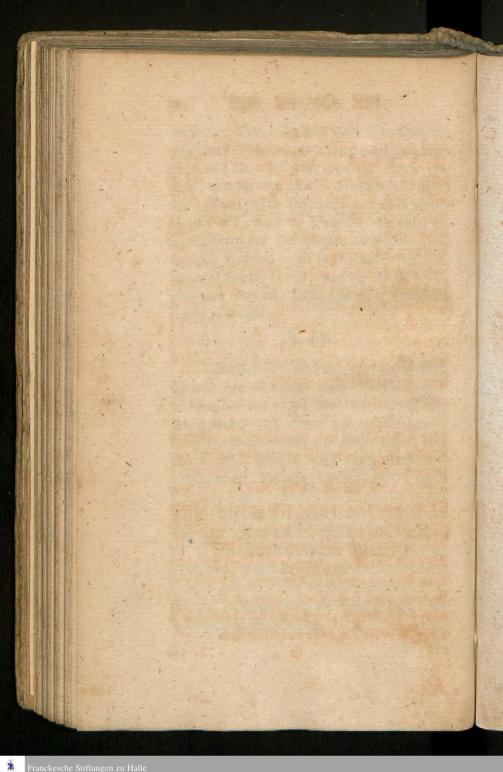
werden. Den Berstand eines Menschen und terrichten heißt nichts anders, als ihm deuts liche und flare Begriffe von der Sache mas then, von der man redet. Hieraus folgt gleich diese Megel: Ein Prediger, der wohl unters richten will, muß die Begriffe, die unter des nen Worten des Tertes liegen auswickeln, und deutlich machen, damit seine Zuhörer die Sas the recht kennen lernen, von der die Nede ist, und eine reine und richtige Einsicht in dieselbe erlangen mögen.

§. 13.

Ueberzeugen heißt durch gute und tüchtige Gründe den Verstand eines Menschen dahin bringen, daß er von der Wahrheit eines Saßes gewiß werde. Da nun alles in der Religion an der Ueberzeugung liegt, so sliesset daher diese Negel: Ein Prediger muß durch starke und rechtschaffene Gründe seinen Zuhörer dahin bringen, daß er glaube, die Sache sen wahr, welche ihm vorgetragen worden. Die also mennen, daß es nicht nöthig sen auf der Kanzel zu beweisen, oder dafür halten, daß es gleich viel, was man sur Gründe und Veweiszthümer gebrauche, die verstehen weder die Natur der Religion, noch die Veschaffenheit des ineuschlichen Verstandes.

5. 14.





§. 14.

Sowol der Unterricht, als die Ueberzeus gung muß nach der Fähigkeit und nach den Bes griffen der Zuhörer abgefaßt und eingerichtet werden. Die meisten unserer Zuhörer können ihren Verstand nicht allein gebrauchen, sondern bedienen sich zugleich ihrer Sinnen und ihrer Einbildung. Man kann also mit ihnen nicht versfahren, als wie mit denen, in welchen der bloße Verstand wirket, und der Unterricht und Veweis muß so eingerichtet senn, daß die Einbildung der Zuhörer gerühret werde: Denn eben hies durch geschiehet es, daß man zugleich ihren Versstand unterrichtet und gewinnet.

§. 15.

Der Wille des Menschen soll bewogen werden Gott zu dienen, und denen kastern abzusagen. Es kann aber der Wille des Menschen nicht anderst, als durch diese dren Dinge gelenztet werden: 1) Durch die undermeidliche Nothswendigkeit, 2) durch Vortheile, 3) durch Schaden. Daraus folger die homiletische Grundregel: Wer den Menschen bewegen will Gott zu gehorschen, der muß ihm die Nothwendigkeit dieses Geshorsams, und sowohl den Nugen als den Schaden, den er daraus zu gewarten hat, deutlich und lebhaft vor die Augen zu mahlen wissen.